

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleinsten gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Nekramen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 122.

Donnerstag, den 21. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Am 18. Okt., dem Todestage ihres Großvaters, des Kaisers Friedrich, wurde in der Friedenstrasse zu Potsdam die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, konfirmiert. Sie hat bei dem Superintendenten Händler an der Nikolaikirche zu Potsdam den gebräuchlichen Konfirmationsunterricht genossen. Die Konfirmation selbst, der alle Mitglieder der kaiserlichen Familie beiwohnten, vollzog Oberhofprediger Dr. Dyanander. Nach dem höchsten Brauch erhält sie nach ihrer Konfirmation einen eigenen Postsaal.

Die neue Reichstagsession wird wahrscheinlich am 23. November beginnen und nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Der Etat wird das Hauptstück und den Mittelpunkt der Reichstagsverhandlungen bilden. Einige Gesetzeswürfe aus der vorigen Session, so das Arbeitsamtergesetz, werden neu eingebracht werden.

Die Bestrebungen des Hanjabundes, Industrielle und Kaufleute immer mehr zur Uebernahme parlamentarischer Ämter zu gewinnen, versprechen laut „Voss. Ztg.“ Erfolg. Im Königreich Sachsen werden als Kandidaten zu den Landtagswahlen am kommenden Freitag diesmal 54 aktive Industrielle und Kaufleute aufgestellt, die allen politischen Parteien, der Rechten wie der Linken, angehören. Auch die nächsten Reichstagswahlen werden nach dieser Richtung hin bedeutende Fortschritte zeigen.

Der Landrat des Kreises Teltow richtete an sämtliche Innungen seines Kreises ein Rundschreiben, in dem er ihnen den korporativen Beitritt zum Hanjabund und jeden Aufwand von Innungsmitteln für Beiträge verbietet. — Der Landrat begründet sein Verbot mit der Erklärung, daß der Hanjabund trotz gegenseitiger Versicherung der Geschichte seiner Entstehung und seiner Aufgabe nach als politische Organisation anzusehen sei.

Von der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde das steuerfreie Existenzminimum mit den

Stimmen des Zentrums gegen die aller übrigen Parteien im Interesse der ländlichen Steuerzahler auf 900 Mark herabgesetzt. In Preußen sind erst Jahres Einkommen von mehr als 900 Mark steuerpflichtig. Bisher betrug das steuerfreie Existenzminimum in Bayern 600 Mark, für dessen Befreiung auch der Finanzminister v. Pfaff eintrat, der den sozialdemokratischen Antrag auf Verdoppelung dieses Minimums mit dem Hinweis bekämpfte, daß dadurch ein Steuerausfall von 3½ Millionen Mark für Bayern entstehen würde.

Die Eisenbahndirektion Halle warnt in ihrem Amtsblatt die Beamten und Arbeiter dringend vor dem Eintritt in den Verband der Eisenbahner Deutschlands. Die Warnung wird damit begründet, daß der Verband ordnungsfeindliche Bestrebungen verfolge und den Frieden zwischen der Bahnverwaltung und den Arbeitern störe. Der Beitritt zum Verbandsverband oder die Förderung seiner Bestrebungen verfolge gegen die für die Beamten und Arbeiter geltenden Bestimmungen und habe unweigerlich und für alle Zeiten Dienstentlassung zur Folge.

Bei der Rekruten-Einstellung hat das preussische Kriegsministerium laut halbamtlicher Mitteilung die Truppenteile besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückgehalten und mittels beschleunigten Verfahrens seitens der Generalkommandos entlassen werden sollen.

Die Zolleinnahmen des Reiches sind im September stark hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, wobei freilich zu berücksichtigen ist, daß in den Monaten Juli und August eine erhebliche Voreinfuhr an Kaffee und Tabak infolge der bevorstehenden Steuer stattgefunden hat. Da die Zollämter erheblich vermehrt werden müssen, und auch mit einem Konsumrückgang zu rechnen ist, so steht zu befürchten, daß die Einnahmen aus den Verbrauchssteuern hinter dem Sollbetrag erheblich zurückbleiben werden.

Rußland. Obwohl der Goldvorrat der russischen Staatsbank dauernd größer ist als der aller anderen europäischen Reichs- und Staatsbanken, herrscht im Reiche des Zaren beständige Geldnot. Gegenwärtig ist es besonders schlimm; es heißt, die außerordentlich gute Ernte Rußlands habe besonders hohe Ansprüche an dessen Kasien gestellt. Sollte das nur ein Vorwand sein, wäre die russische Finanzlage noch weit kritischer. Tatsache ist, daß man in eingeweihten Kreisen von der bevorstehenden Aufnahme einer russischen Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Mark spricht! Die „Tägl. Rundsch.“ tut recht daran, wenn sie das deutsche Publikum vor einer Beteiligung an der neuen Anleihe eindringlich warnt und empfiehlt, sie getrost den Franzosen zu überlassen.

Die Ferrer-Protestkundgebungen erreichten am vergangenen Sonntag ihren Höhepunkt, gleichzeitig aber auch allem Anschein nach ihren Abschluß. In Berlin veranstalteten die Sozialdemokraten am vergangenen Sonntag drei Massen-Versammlungen, die gegen den von der spanischen Regierung an Ferrer „verübten Justizmord“ übereröffnende Protestaktionen anmahnten. Ein Demonstrationszug begab sich, Arbeiterlieder singend, von der Kloppestraße durch die Andreasstraße nach dem Schlesischen Bahnhof. Zwischen der Köpenickerstraße und dem Engelcher wurden die Demonstranten von Schutzleuten zu Fuß, die mit dem üblichen Schimpfnamen, wie „Bluthunde“, belegt wurden, zurückgedrängt, gingen dann aber unter dem Rufe: „Hoch Ferrer, nieder mit Alfonso!“ wieder vor und konnten erst zum Auseinandergehen veranlaßt werden, als berittene Schutzleute die Säbel zogen. Sie haben aber in keinem Falle von der Waffe Gebrauch gemacht, obwohl es hin und wieder bei dem Vorwärtsschreiten zu einem erheblichen Gedränge gekommen war, so daß einige Personen zu Boden stürzten. Die Polizeimannschaften bewachten ihre Ruhe, selbst als aus der Menge mit Steinen geworfen wurde. Die Protestversammlungen in Frankfurt am Main, Breslau, Wien,

10]

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdruck verboten.

„Nun müssen sie bald kommen.“ sagt sie leise und schließt die Augen. „Tritte kommen die Treppe herauf, leise, vorsichtig. Jetzt öffnet sich die Tür. Hermann und Betty treten ein. Die Kranke schlägt die Augen auf.“

„Hermann!“

„Mutter!“

„Seid Ihr da, Kinder?“

„Ja, Mutter, hier sind wir.“

Mit diesen Worten führte Hermann die Geliebte der Mutter zu.

„Du bist Betty Hoffstetter? Gott segne dich und deine Liebe, mein Kind.“

Betty nimmt die Hand der Kranken und beugt den blonden Kopf nieder. Frau Hellinger legt ihre Hand auf den Mädchentopf, und Worte des Segens, der Liebe und Vergebung kamen über ihre Lippen.

„Mutter, bleibe noch bei uns.“ flüstert Betty ins Ohr der Kranken.

„Wie Gott will, mein Kind, aber die Nacht kommt.“

Hermann hatte die Worte verstanden. „Mutter, denkst du noch an unsere Unterredung am Weihnachtsabend?“

„Ja, Hermann. Das Abendlicht meines Lebens

verklärte meinen Lebensabend.“ Die Kranke schweig und schloß ermüdet die Augen.

Als Hermann nach einer Weile den Vorhang des Fensters zurückhob, drang noch ein letzter, matter Lichtschimmer ins Zimmer und ließ das blaße Gesicht der Mutter verklärt erscheinen. „Wird sie uns noch erhalten bleiben oder kommt die Nacht.“ dachte er.

Dann reichte er Betty die Hand und beide setzten sich in die Nähe des Krankenbettes nieder. Betty schaute unverwandt auf die bleichen Züge, als wollte sie das liebe Bild für immer festhalten. Welche Gedanken zogen durch ihre Seele?

Als das war die Frau, die einst ihr Vater geliebt hatte und die er nicht vergessen im Lärm des Lebens! So hatte Hermann ihr mitgeteilt.

„Ich will sie pflegen und lieben bis zu ihrem letzten Atemzuge.“ Dies Gelöbnis erfüllte in diesem Augenblicke ihre Seele. Ob Hermann die ihre Hand der Geliebten ahnte? Er drückte sanft ihre Hand und küßte sie innig. Nach wenigen Minuten erwachte die Kranke wieder aus ihrem Dalbschlummer und lächelte ihren Kindern zu.

„Mutter, du willst nun wohl ruhen?“ fragte Hermann und nahm ihre Hand.

„Ruhen? Ja, mein Hermann, und doch möchte ich noch lange mit Euch reden. Betty bleibt ja wohl noch hier. Kannst du einige Tage bei mir bleiben, Betty?“

„Gewiß, Mutter, ich bleibe bei dir.“ Frau Hellinger lächelte und mit einem: „Ich danke dir, mein Kind.“ schlossen sich wieder ihre

müden Augen. Da beugte sich Betty nieder und drückte den ersten Kuß auf die heißen Lippen der Kranken. „Ich habe dich lieb.“ flüsterte sie ins Ohr der Schlummernden. —

11. Kapitel.

Leise rauscht der Regen hernieder. Das Gewitter ist vorübergegangen und die Schwüle der letzten Tage gebrochen. Alles atmet erleichtert auf. Noch vor einer Stunde hatte die Sonnenglut die Arbeiter von Feld und Wiese heimgetrieben. Dunkle Wolkenmassen im Südwesten hatten dann schnell den graublauen Himmel umzogen und unter schweren Donnererschlägen den erstickenden Regen herniedergegandt.

Heinrich Hoffstetter steht an der kleinen Gartentür, welche in den Hausgarten hinter dem Hause führt. Ein frischer Duft weht ihm entgegen.

„Ich bin hier, Heinrich!“ rief in diesem Augenblicke die Mutter. Frau Hoffstetter sah mit verbundenem Kopfe in der kleinen Laube. Heinrich kam herbei.

„Es ist zu feucht hier, Mutter. Du hast Kopfweh.“

„Kind, so habe ich die Sonne noch nie gefühlt. Wie das glüht und hämmert hier an der Schläfe!“ Heinrich blickte ängstlich die Mutter an. Wie das ganze Gesicht glühte. „Mutter, du solltest dich mehr schonen, man kann zumelden auch zu viel tun; besonders bei einer solchen Hitze, wie wir sie heute hatten.“

„Die Arbeit muß getan sein, Heinrich.“ war die kurze Antwort.

Halle a. d. Saale und vielen anderen deutschen Städten verliefen ohne Aufhebens. — Im Auslande trugen die Demonstrationen auch am vergangenen Sonntag wieder stark tumultuarischen, ja zum Teil revolutionären Charakter. In Petersburg lief alles glimpflich ab, und es wurde nicht einmal der Antrag auf einseitigen Unversitätsstreik angenommen. In Wien und Budapest ging es schon lebhafter zu. Wie die Wälder gebärdeten sich die Demonstrationen dagegen wiederum in Rom und in Paris sowie in Brüssel. In Rom verführten die Tumultuanten, sieben Kirchen niederzubrennen. In Brüssel wurde von einer Versammlung das Bild des Königs Alfons von Spanien unter Verwünschung verbrannt. In Paris fanden am Sonntag auf Einladung der sozialen Partei zahlreiche Massendemonstrationen gegen die geistliche und militärische Gewalt Herrschaft in Spanien statt. In Resolutionen wurde der Hoffnung auf baldige Errichtung einer Republik in Spanien Ausdruck gegeben.

Lokales und Provinziales.

Annaburg. Wie uns mitgeteilt wird, findet in Kürze eine Handwerker-Versammlung statt, in welcher der Vorliegende der Handwerkskammer zu Halle a. S. über einen demnächst hierorts abzuhaltenden Meisterkurs referieren und über sonstige wichtige Handwerkerfragen Aufschluß geben wird. Der Tag und Ort der Versammlung wird im Inferiensteil dieser Zeitung noch bekannt gegeben werden.

Schulbaukosten und Schulverbände. Nach einem Ministerialerlaß vom 13. August d. J. betr. die Uebernahme der kirchlichen Schulbaukosten durch die Schulverbände ist der Minister der Königl. Regierung der Ansicht, daß Umladungen der oben gedachten Art zwischen Schul- und Kircheninteressen im allgemeinen nur dann von schulauflagewegen genehmigt werden können, wenn die gemäß § 30 Abs. 5 des Volksschulunterrichtungsgesetzes vereinbarte, von den kirchlichen Baupflichtigen zu zahlende Rente eine angemessene Abfindung im Verhältnis zu der nach der Lage des Einzelfalles zu erwartenden Bauaufgabe bildet.

Schillers Geburtstag. Die königliche Regierung in Merseburg hat verfügt, daß der 150. Geburtstag Schillers, am 10. November, in den Schulen gefeiert werden soll. Die Lehrer haben im deutschen Unterricht in entsprechender Weise auf die Bedeutung dieses Tages hinzuweisen.

Das Mark-Zeichen. In dieser vielumstrittenen Frage hat der Bundesrat endlich Klarheit geschaffen, indem er jetzt angeordnet hat, daß in Zukunft auf allen amtlichen Formularen das lateinische M mit Punkt (M) Anwendung zu finden hat.

Das neue Fünfundzwanzigpfennigstück wird voraussichtlich Mitte Dezember zur Ausgabe gelangen, nachdem in den nächsten Wochen mit der Ausprägung begonnen wird. Sein Eintritt in den Verkehr zur Weichenszeit wird eine abermalige Vergütung im Fortemontevolumen zur Folge haben, denn das neue Geldstück gehört zu den großen Mäßen und ähnelt dem Markstück mit dem Unterschiede, daß statt des gezackten ein glatter Rand vorhanden ist. Die Vorderseite erinnert an die Münzen der lateinischen Staaten, die figürliche Darstellungen zeigen, und stellt die sitzende Gestalt des Merkur da. Die Rückseite trägt, um Verwechselungen mit dem Markstück zu vermeiden, nicht nur den heraldischen Reichsadler, sondern auch

die Bezeichnung „Deutsches Reich“, die Wertbezeichnung und die Jahreszahl.

Gewaltige Preisdifferenz bestehen vielfach noch für die Lebensmittel in den deutschen Städten. So wird laut „Köln. Ztg.“ in Köln ein Höchstpreis von 78 Pfg. für 1 kg. Semmeln bezahlt, während in dem gar nicht zu weit entfernten Krefeld für das gleiche Quantum nur 46 Pfg. gefordert werden. Stettin und Minden bezahlen je 70 Pfg. Berlin, Brandenburg, Kottbus, Eriert, Kassel, Trier, Nahe, Kölnin und Hannover bezahlen den Durchschnittspreis von 56 Pfg. Billige Semmeln gibt es in Breslau, Königsberg, Memel, Litff und Pottsdam, hier zählt man 45 Pfg.

Der Lehrermangel in Preußen ist Dank der f. Zt. energisch aufgenommenen Abhilfe-maßregeln der Staatsregierung in der Abnahme begriffen. Infolge der Erhöhung der Lehrergehälter wenden sich mehr junge Leute als ehedem dem Lehrerberuf zu, so daß die vorgenommene Vermehrung der Präparandenanstalten und Seminare sich als gerechtfertigt erweist. — Ein Ueberfluß an Lehrern, so schreibt die „Krz.-Ztg.“, wird für die nächste Zeit jedoch nicht zu befürchten sein. Einmal werden jetzt sich die alten Lehrer eher als sonst gen pensionieren lassen, da ihre Mißgeschickte jetzt vielfach höher sind als ihre Dienstgehälter. Zur Besetzung der so frei werdenden Stellen werden in nächster Zeit mehr Kandidaten erforderlich sein als jeher. Zudem liegt wohl überall ein Bedürfnis vor, neue Schulleitungen zu gründen, was seinen Grund hat in der dauernden Zunahme der Bevölkerung und dem daraus sich ergebenden Zuwachs an schulpflichtigen Kindern.

Es war neulich in einer ganzen Zahl von deutschen Zeitungen übereinstimmend gemeldet, die Abhebung von Spartaßen-Guthaben seit Stempelsteuerfrei. Jetzt sollen aber verschiedene An-schauungen hierüber zu Tage treten, so daß eine bindende Erklärung von Seiten der Reichs-regierung wünschenswert erscheint. Berliner Zeitungen erklären, dort werde kein Stempel erhoben.

Plogitz, 19. Okt. Am Sonntag wurden in Plogitz von den kirchlichen Körperlichkeiten zu Gast-predigern für die vakante Pfarre gewählt: 1. Herr Pfarrer Krauer in Wolfsgräfch (Gast-predigt 14. Nov.) 2. Hilspreddiger Meinicke-Feld-heim (Gastpredigt 7. Nov.) 3. Provinzialrat Klapproth-Prendzie (Gastpredigt 31. Okt.). Die Pfarrewahl findet am 15. Nov. nachm. 2 Uhr in der Kirche zu Plogitz statt.

Jahna, 18. Okt. Gestigelausstellung. Seitens des Vereins der Geflügelreunde für Bahna und Umgegend findet am 12., 13., 14. und 15. November d. J. im Schützenhause hier eine große Geflügel-Ausstellung unter offizieller Beteiligung der Geflügelzüchter-Vereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten statt. Die Ausstellung verspricht sehr reichhaltig zu werden.

Wittenberg. Der in Liquidation befindliche Landwirtschaftliche Ges- und Verkaufsverein, e. G. m. b. H., früher Spar- und Leihbank zu Wittenberg, ist in der Lage, im Laufe des Oktober die Anteile in voller Höhe an seine Genossen zur Rückzahlung gelangen zu lassen. Die Liquidation hat sich so günstig in die Wege leiten lassen, daß sogar noch ein Gewinn aus derselben resultiert, der bei definitiver Auflösung zur Auszahlung gelangt.

Wittenberg. (Flachsmarkt.) Infolge Rück-ganges des Flachspreises in hiesiger Gegend war auf dem heutigen Flachsmarkt nicht einmal eine Probe zum Verkauf angefahren.

Coswig, 14. Okt. (Abgefelmte Schwindlerin.) Eine Allermeltsdame trat hier auf, als ob sie über Tausende zu verfügen hätte, wohnte 4 Wochen in einem Gasthof, kaufte, ohne Barauszahlung zu leisten, mehrere Grundstücke, u. a. auch das eines pen-sionierten Bahnbeamten, der ihr gleich eine Stube einräumte, die sie 14 Tage lang bewohnte, und verpflanzte dann, ohne wieder die Rechnung in frag-lichem Gasthof bezahlt, noch sich weiter um die „gekauften“ Grundstücke gekümmert zu haben. Der pensionierte Beamte soll am schlimmsten dran sein insofern, als der Kauf notariell gemacht war und er nun die Kosten zu bezahlen hat, ohne sein Haus los zu sein, ja womöglich hat er noch ein zweites Mal Kosten zu bezahlen, weil das Grundstück auf seinen Namen zurückgeschrieben werden muß. Man sieht an dem sechswohigen Aufenthalt der Allermeltsdame hier wieder einmal, wie gereizte Kunden verfallen, auf anderer Leute Kosten zu leben.

Magdeburg, 19. Okt. (Gräßliches Straßenbahnunglück.) Beim Uebergang über die Straße vor dem Hause Halberstädter Straße 121c geriet der Knabe des Heizers Koch, Halberstädter Straße 30a, unter das Schugbrett des in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens und wurde vollständig zusammengequereit bis unter die Volls-te des Wagens gerollt. Der Knabe konnte nur als Leiche hervorgezogen werden.

Stendal, 14. Okt. (Der Pant aus dem Ueber-schwemmungsgebiet.) Der Kreis-Ausschuß des kreis-es Osterburg spricht nochmals allen denen seinen Dank aus, die durch Geldspenden, Kleidungsstücke, Lebens-mittel und Futtermittel der Not in dem Ueber-schwemmungsgebiet in Kreise wehren halfen. Die großen Schäden sind beseitigt, das landwirtschaftliche Gewerbe konnte liberal fortgesetzt werden, mit frohem Mut sehen die Beschädigten in die Zu-kunft. Im Geld sind eingegangen 1 072 443,50 Mf.

Silstedt, 16. Okt. Bei dem gefrigen Feuer wurde der Feuerwehrmann Stage von hier durch einen Mann aus Mehddebe, mit dem er wegen Ablösung in Wortwechsel geraten war, erstochen. Der Betroffene, Vater von vier Kindern, verblutete in wenigen Minuten. Nur dem Schutze des anwesen-nden Genbarmen hatte der Wörder es zu danken, daß er von der erregten Menge nicht totgeprügelt wurde.

Nordhausen, 15. Oktober. (Eine Niesenjovelle.) Von einem wirklich Naturwunder berichtet man aus Bernterode. In der Dachsmühle fing man eine Fovelle, welche das abnorme Gewicht von elf Pfund und die ebenjo abnorme Länge von 80 Zentimeter aufwies. Hühnspindige Fovellen sind sonst schon außergewöhnlich.

Nordhausen, 16. Okt. Auf der Jagd erschossen. Restaurateur Klöppel aus Nordhausen ist heute früh in der Nähe des Bummer Holzes mit einer Schugwunde im Kopf tot aufgefunden worden. Er hatte sich gestern nachmittag mit seinem Hunde auf den Anstand begeben. Ob ein Jagdunfall oder ein Zusammenstoß mit Wilderern vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Schmölln, 16. Okt. (Der mild gewordene Fie-genbock.) Ein Fiegenbock, den Kinder genekt hatten, fiel eins derjenigen, das 4jährige Mädchen eines hiesigen Geschäftsmannes, so heftig an, daß das Kind übel ausgerichtet und bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Es erlitt außer schmerz-haften Verletzungen im Gesicht einen Schädelbruch, so daß der Zustand der Kleinen sehr ernst ist.

Schmalkalden, 18. Okt. (Tod durch Blutver-giftung.) Wie vorichtig man auch bei der gering-

Der Angeredete sah bestoigt in das jeht blaß werdende Gesicht. Er nahm den Arm der Mutter und sagte: „Komm, wir gehen ins Haus, hier ist es zu heuht und du mußst ruhen.“

„Mein Kopf!“ Wie es brennt!“ flugte Frau Hoffstetter und schritt an der Seite ihres Sohnes dem Hause zu. Es gelang diesen nach längerer Ueberredung, heims Schlafzimmer zu bringen. Er-schöpft lauft sie auf das Bett.

„So, ich will schlafen.“ sagte Frau Hoffstetter und schloß die Augen. Heinrich entfernte sich.

„Wenn das nur nicht die Folgen eines Son-nenstiches sind“, murmelte er. „Wenn Mutter doch nicht so ganz in Arbeit aufgehen wollte. Hände genug, aber sie kann nun einmal im Hause die Ruhe nicht finden.“

Als Heinrich den Hausflur betrat, öffnete sich die Haustür und der Vater trat ein.

„Naß bis auf die Haut, Heinrich. Doch was schadet. Ein solches Bad tut gut. War das aber heut eine Dipe. Dätte ich das geahnt, hätte ich den Gang nach der Stadt aufgeschoben. Ich will mich schnell umziehen, dann ist alles gut.“

Während Hoffstetter die Treppe hinauffstieg, be-richete Heinrich kurz, was vorgefallen war.

„So?“ sagte Hoffstetter und öffnete leis die Tür des Schlafzimmers. „Sie schläft“, bemerkte er, „dann ist wohl die Gefahr vorüber.“

Der Nachmittag geht in den Abend über. Franzen regnete es noch leise. Die Dorfbewohner standen in den Haustüren und atmeten die erquül-ende Luft in vollen Zügen ein.

2 Stunden später saßen Vater und Sohn im Wohnzimmer einander gegenüber.

„Also Betty schreibt ginstig, Vater?“

„Ja, ich bin zufrieden, sehr zufrieden.“ Hoff-stetter blickte still vor sich hin und hielt nachdenkend eine halbverelte Nofe in der Hand. Ein Blatt nach dem andern fiel auf den Fußboden, er merkte es nicht. Daß die Blüten fallen, um Früchte zur Reife zu bringen, daran dachte er auch nicht.

„Wann wird Betty zurückkommen, Vater?“

„Ich hoffe schon in diesen Tagen.“

„Ist Mutter jezt beruhigt? Gibt sie gern ihre Einwilligung zu Betty's Verbindung?“

„Ja, Heinrich. Mutter hat Hermann lieb ge-wonnen. Er hat es verstanden, sie richtig zu be-handeln. Er ist ein guter Sohn seine Mutter und dies hat seine Mutter auch erkannt. Mutter hat vor, in diesen Tagen zu Hermanns Mutter zu reisen und die beiden werden sich schon verstehen.“

Heinrich lächelte. Die letzten Wätker der welfen Nofe lagen zu den Füßen Hoffsteters.

„Heinrich, sieh, hier liegen Rosenblätter! Sie sind gefallen ohne meinen Willen, Warum, weil ihre Zeit dahin ist. So ist unser Leben.“

„Wie kommt du auf diesen Vergleich, Vater?“

„Ich weiß es selbst nicht, Heinrich. Der Ge-danke kam mir, ich hatte ihn nicht gerufen. Die Rosenblätter die hier liegen, haben ihn wohl her-vorgezufen.“

Ein eigentümliches Geräusch ließ die beiden aufhorchen. War es ein Fall, ein Ruf? Sie wuß-ten es nicht. Ein Stöhnen drang zu ihren Ohren.

„Die Mutter!“ rief Heinrich, sprang auf und eilte die Treppe hinauf. Frau Hoffstetter stand an der Treppe und begegnete ihrem Sohn mit einem wirren Blick.

„Mutter, du hier, was ist?“

„Ich bin krank. Ich — ich — zittere an allen Gliedern — o mein Kopf! Ruf den Vater!“

„Ich bin hier,“ sagte Hoffstetter und stand neben seiner Frau.

„Ach, wie ist mir! Die Sonne — mein Kopf!“

Hoffstetter hielt die Schwankende in seinen Armen. Er drückte sie fest an sich. Sein Weib, sein krankes Weib hielt er in seinen Armen. Er fragte, aber keine Antwort folgte. Wie leblos war die ganze Frauengehalt. Mit Dilfe seines Sohnes brachte er die Erkrankte ins Schlafzimmer zurück. Hoffstetter sah neben dem Bett und hielt ihre Hand. Als nach einer Stunde der herbeigerufene Arzt die Unteruchung beendet hatte, schüttelte er den Kopf und gab wenig Hoffnung. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne beleuchteten ein blaßes, mildes Frauenantlitz. Hoffstetter verhißte die Fenster und setzte sich wieder an das Bett und erneuerte die Aufschläge. Unverständliche Worten kamen über die Lippen der Kranken. So vergingen die nächsten Stunden. Der bewußtlose Zustand der Kranken blieb.

Fortsetzung folgt.

fen Verletzung sein soll, zeigt folgender Fall. Die in Himpershausen verheiratete Tochter des Gastwirts Louis Köffel brachte sich bei der Hausarbeit am Donnerstag eine kleine Wunde mit dem Messer an einem Finger bei. Jedemfalls wurde die geringfügige Verletzung nicht genügend beachtet. Es trat Bluterkrankung ein und unter den größtmöglichen Schmerzen ist die jetzt 18jährige Frau gestorben.

Tangewiesen, 19. Okt. (Bluterkrankung.) Der 11jährige Knabe Frank hatte sich in der Scheune mit 2 Ketten eine Schaufel zurecht gemacht. Beim Schaufeln muß der Junge durch irgend einen Unfall verunglückt sein, denn man fand ihn später mit einer um den Hals geschlungenen Kette tot vor.

Juda, 16. Okt. Eine aufregende Szene spielte sich im Kontor des Braunkohlenwerkes Namstorf ab. Der Lehrling König wurde vom Aufseher Jäger beim Geldbiefahl ertrapt und festgenommen. König wehrte sich und gab auf Jäger vier Schüsse ab und verletzte ihn schwer, dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide sind lebensgefährlich verletzt.

Reichenbach i. V., 19. Okt. (Bluterkrankung.) Durch Infizierung eines sogenannten „Blütens“ an der Spitze mit Schmutzweissen hatte sich die Witwe Männel Bluterkrankung zugezogen. Als nach einiger Zeit ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war es leider zu spät; die 71jährige verstarb unter den Händen des Arztes.

Vermischtes.

Das Kriegsgericht in Magdeburg erkannte gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten, der am 16. Juli in Stendal den Fahnenjunker von Jenner erschossen hat, auf Freisprechung, weil der Angeklagte Epileptiker sei und unter Dämmerzuständen leide. Der Vertreter der Anklage hatte für schuldig das Totschlags plaidiert und 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heer beantragt.

Tod durch Blutschlag ist Betriebsunfall. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung für Schwaben und Neuburg hat entschieden, daß ein an der Arbeitsstelle durch Blutschlag zu Schaden gekommener Arbeiter einen Betriebsunfall erlitten habe und daher Unfallunterstützung beanspruchen könne.

Der Anker der Polizeihunde zeigt sich wieder einmal bei einer Mordtat, die im Westerbald verübt worden war. Dort wurde ein Maurer mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Zwei Polizeihunde nahmen sofort die Spur auf und verfolgten diese bis zum Bette eines 23jährigen Burdes in einem nahegelegenen Dorf. Der Bürde räumte die Tat ein.

Eisenbahnunfälle. Auf der Station Thann-Nebbach in Oberbayern stießen zwei Güterzüge auf der Einfahrtsweiche zusammen. Beide Lokomotiven und 12 Wagen entgleisten und wurden schwer beschädigt. 13 Beamte erlitten Verletzungen; ein Lokomotivführer wurde schwer verletzt.

100000 Mark für arme Erfinder. Aus öffentlichen Mitteln soll jetzt das Los jener Erfinder genüßert werden, die trotz ihres Geistesfluges noch auf keinen grünen Zweig gelangt sind. In Stuttgart hat eine königliche Zentralstelle, die aus Anlaß der im nächsten Jahre stattfindenden Ausstellung von Erfindungen gebildet worden ist, zur Unterstützung armer Erfinder einen Fonds gesammelt, der jetzt schon sogar 100000 Mark überschritten hat.

Was die Entdeckung des Nordpols einträgt. Dr. Coof wird in wenigen Tagen seine Vorlesungsreise durch die Vereinigten Staaten beginnen, für die ihm ein amerikanischer Impefiarier ein Honorar von über eine Million Mark garantiert hat. Inzwischen hat er auch vom „Newport Herald“ das Honorar für seine Briefserie erhalten. Das Newporter Sensationsblatt hat ihm 100000 Mark bezahlt. Das erste lange Telegramm, das Coof von den Schetlands-Inseln an den „Berad“ gerichtet hat, kostete dem Blatte allein die Kleinigkeit von 12000 Mark. Man sieht also, daß bei den amerikanischen Honoraren Coof auf keinen Fall zu kurz kommt, ob er nun den Nordpol entdeckt hat — oder nicht.

Vom Wachtmeister zum Leutnant. Der seltene Fall, daß ein Wachtmeister zum Leutnant befördert wurde, kam in Stendal durch das Ableben des Leutnants a. D. Heinrich Angenstein in Erinnerung. Als Gemeiner trat er am 1. Oktober 1863 in das dortige 10. Infanterieregiment ein, dem er 32 Jahre angehörte. 1865 wurde er zum Gefreiten, 1866 zum Unteroffizier, 1870 zum Vizewachtmeister, 1879 zum Wachtmeister befördert. Diese Charge bekleidete er bis zum 16. September 1894. An diesem Tage stürzte er im Mandör und zog sich einen schweren Bruch des linken Unterschenkels zu. Das Bein mußte oberhalb des Knies amputiert werden. Durch Rabinettoorder wurde ihm nun bei seiner Pensionierung der Charakter als Leutnant verliehen. Er hatte die Kriege 1866 und 1870/71 mitgemacht. Er war im Besitze der Dienstauszeichnung erster Klasse, des Allgemeinen Ehrenzeichens, des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold, des Erinnerungskreuzes von 1866 und der Kriegerdenkmünze 1870/71.

Für die Berliner ist alles gut genug, diese Worte hatte ein Gastsitzpaar im Ausflugsort Heiligensee gesprochen, als zum Kaffeestochen fauliges Wasser genommen wurde und Teller und Tassen in Wasser abgspült wurden, in dem noch Frostsbrut schwamm. Die Frau war zu drei Monaten Gefängnis, der Mann zu einem Monat verurteilt worden. Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts legen die beiden Berufung ein, der Effekt war aber zum Jubel der Berliner der, daß die Strafkammer der „Jauberen“ Frau Wittin 5 Monate Gefängnis reduzierte. Der Gemann erhielt dagegen eine Woche Gefängnis.

Das Kriegsgericht der 10. Division in Posen verurteilte den Musiker Wernhaus aus Berlin von der 4. Kompanie des 50. Infanterieregiments in Rawitsch, der in die Kantine des 4. Bataillons eingedrungen war und verschiedene Geldmarten und Kleidungsstücke entwendet hatte, zu 4 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

190000 Mk. im Bett verreckt! Vor einiger Zeit starb in Langwasser bei Friedeburg a. Oweis der Rentner Anton Rajie, der anscheinend in den dürftigsten Verhältnissen gelebt hatte. Zur größten Ueberraschung fand man nach seinem Tode unter dem Bett verreckt ein Kästchen mit über 190000 Mk. Inhalt. Davon waren etwa 7000 Mk. in Gold in drei Säckchen enthalten, der Rest bestand in englischen, holländischen und bulgarischen Wertpapieren. Die Verteilung unter die glücklichen Erben, die zum Teil arm sind, wird demnächst erfolgen.

Ein Münderer Wirt hing in seinem Lokal Plakate folgenden Inhalts aus: „Mit Klagen gegen Preiserhöhung, verursacht durch die neuen Steuerzuschläge, wollen Sie sich gefl. nicht an mich, sondern an den Reichstag wenden.“

2050 Elektrizitätswerke gibt es zurzeit in Deutschland. Da von ihnen gleichzeitig mehrere Ortschaften auf einmal versorgt werden, so kann man die Zahl der Orte, in denen öffentlich Elektrizität zu haben ist, auf rund 5000 schätzen.

Der Muttereremann von Ontario. Englische und amerikanische Blätter berichten: In Hamilton in Ontario wurde ein Deutscher namens Aron Zimmermann, der sich für einen deutschen Baron ausgab, in dem Augenblick verhaftet, als er mit seiner ersten Frau getraut werden sollte. Zwei Frauen, die er vor verhältnismäßig kurzer Zeit in Brooklyn geheiratet hatte, ließen ihn festnehmen. Die beiden Frauen aus Brooklyn kamen vor einigen Tagen zufällig in einer Gesellschaft zusammen und sprachen von ihren Männern, die sie als Mutter von Gemähmern beschrieben, wenigstens so lange sie zu Hause seien, aber der große Fehler sei nur, daß sie viel reisten. Im Laufe der Unterhaltung entdeckten sie, daß sie beide denselben Mann haben mußten, und weitere Nachforschungen ergaben bald die Richtigkeit dieses Verdachtes. Das Ende war, daß die Sache der Polizei übergeben wurde, die die Verhaftung des Muttereremannes von den kanadischen Behörden erbat. Im ganzen sind bisher, von der „Braut“ ganz abgesehen, sieben Frauen Zimmermanns festgestellt worden, und alle sind des Lobes über ihn voll. Ganz besonders erklären sie, daß er ihnen niemals irgendwelches Geld abgenommen habe, im Gegenteil, er gab ihnen ausgezeichnete Ratsschläge, wie sie ihr Vermögen sicher anlegen sollten. Wenn der gute Rat befolgt wurde, war nachher auch niemals Ursache zur Neue vorhanden.

Der tolle Fuchs. Ein seltenes Vorkommnis meldet man der „Allerst. Ztg.“ aus dem Kreise Johannisburg: Am hellen Tage drang ein Fuchs, aus dem Walde kommend, in den Schaffal des Besitzers Wilslein strotz in Öhrn an ein. Als man ihn bemerkte, drangen die Leute in den Stall und erschrien ihn mit der Heugabel. Da der Fuchs ein eigentliches Vexellhorn gezeitet hatte, nahm man an, daß er an Tollwut litt. Bei der tierärztlichen Obduktion bestätigte sich dieser Verdacht.

Der gekippte Strumpf. In diesen Tagen starb in Pattenen eine Witwe, die sehr einfach und zurückerzogen lebte. Nach ihrem Tode fand man in einem Strumpf verreckt 200000 Mark in Zwanzigsmarkstücke. Es war die Landpacht, die die Frau bei ihren Lebzeiten zurückgelegt hatte.

„... Sie bitten um die Hand meiner Tochter, ja sind Sie denn in der Lage, eine Frau unterhalten zu können?“ — „Aber ich bitte Sie! Bei meinem Humor!“

Kufeke Tausendfach bewährt. Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

„Die gründlich jeder einzelne Gegenstand in Meyers Großem Konversations-Lexikon 6. Auflage behandelt wird, erkennt man auch an dem Artikel über Dapsulver. Es heißt da zum Schluß: „Man kann mit Hilfe dieses Verfahrens in 2 Stunden aus Mehl fertiges Brot bereiten und ergibt in Anbetracht des größeren Nahrungswertes dieses Brotes eine Ersparnis von 10 Prozent. Durch die Bemühungen des Apothekers Dr. Oster in Bielefeld ist das Dapsulver auch in Deutschlands sehr populär geworden und wird jetzt in der Küche für allerlei Gebäck angewendet, da es vor dem alten Heferhefen viele Vorteile hat.“

Anzeigen.

Verdingung.

Am 22. Oktober 1909, vor-mittags 11 Uhr, soll im Geschäftszimmer 2 der Unteroffiziersvorschule der Bedarf an Lebensmitteln einsch. Brot und Kartoffeln, jedoch anschl. der Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. November 1909 bis Ende Oktober 1910 öffentlich verdingung werden. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst aus und müssen von den Unternehmern vorher eingesehen werden.

Küchenverwaltung der Unteroffiziersvorschule. Sonnabend den 23. Oktober d. J. 11 1/2 Uhr Vormittags Verkauf einer Menge kleiner Futterkartoffeln und Mohrrüben im Anstaltsgarten. Militär-Knaben-Erziehungsinstitut.

Spielkarten

empfehl. Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Fremndl. möbl. Zimmer eventl. auch zwei anständigen Herrn sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Flaschen - Staniolkapseln, sowie sämtliche Altmetalle und Gummi lauft stets **W. Stamm jun.,** Zorgan, Schulzenstr. 11.

Automobilführer.

Jedermann wird praktisch u. theoretisch herangebildet. Nach Lebzzeit Stellung kostenlos. Prospect frei. **Auto-Technikum, Magdeburg.**

Blatzrote und weiße Speise-Kartoffeln a Ztr. 2,20 Mk. hat zu verkaufen **Freim.**

H. Magd. Sauerfohl empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch (amtlich untersucht, holländische Ware) M. 3,70
 Cimer, 25 Pfd. netto 8,75
 Käse hochfeiner, Holländischer, Holländer, 10 Pfund-Pöckelt M. 3,20
Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Junge Hähne, Suppenhühner, fette Enten, Zwiebeln, a Zentr. M. 4,50, Liter 10 Pfg., **Kartoffeln,** a Zentr. 2,20 Mk., 5 Liter 20 Pfg., empfiehlt **E. Grimm,** früher Niehthig's Wlla.

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern empfiehlt **Herrn. Steinbeiß.**

Briketts, Marke **Gotthold, Sania-Triumph u. Luise-Sabstein** zu billigsten Tagespreisen empfiehlt **G. Grimm,** früher Niehthig's Wlla. Bestellungen nimmt auch Herr **H. Grimm, Mittelstr.,** entgegen.

Kopir-Pressen Pinsel empfiehlt **H. Steinbeiß, Papierhandlung.**

Kautabake von Grimm & Triepel-Nordhausen empfiehlt **J. G. Frische.**

Bayerische Malzextrakt-Bonbons Paket 30 Pfg. sowie acht russische Knüderich: **Crust-Carmellen** Paket 15 u. 25 Pfg. gut bewährte Nahrungsmittel bei **Säften und Heiserkeit** hält vorzüglich die **Apothete Annaburg.**

Guten Kotthuser Weizen-Korn, a Liter 1,00 Mk., echten **Kotthuser Chrystall-Korn** a Liter 1,40 Mk. in Originalpackungen empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

Selbstgeröstete Kaffee's in allen Preislagen empfiehlt **J. G. Fritzsche.** **Zollinhalts-Grklärungen** hält vorzüglich die **Buchdruckerei.**

Fahnen Reinecke
Hannover
Vereinsbedarfsartikel.


Gerösteter Kaffee

von
Max Richter, Leipzig
Königl. sächs. Hoflieferant.
sind hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter Kaffee
zeichnet sich infolge seiner anerkannt guten Qualitäten vorteilhaft vor anderen Röstkaffees aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstelle:
Oscar Schüttauf
Konditorei :: Annaburg.

Frische Landbutter
empfiehlt zum Tagespreis
J. G. Frischke.

Chocolade u. Confitüren
hält in verschied. Preislagen und großer Auswahl, von nur erstklassigen Firmen vorrätig
J. G. Hollmig's Sohn.

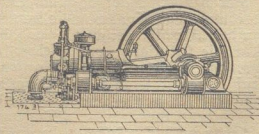
Ein schlechter Magen kann nichts vertragen
und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz ufm. Sichere Hilfe dagegen bringen
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

ärztl. erprobt!
Beliebt wirkendes, verdauungs-förderndes und magenstärkendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei:
O. Schwarze, Drogehandlung, Apotheker A. Giers, und Otto Niemann, Annaburg.

Krause-Limonaden Selterswasser Champagner-Weise
eigener Fabrikation
empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Beliebte Marken
in Bordeaux, Mosel, Rhein, Süd- und Champagnerweine,
sowie sämtliche
Spirituosen
empfiehlt in großer Auswahl
J. G. Hollmig's Sohn.

Deutzer Motoren



für Gas und alle flüssigen Brennstoffe,
wie Benzin, Benzol, Spiritus, Petroleum etc., haben sich in allen Zweigen von Industrie und Gewerbe bestens bewährt, sie ::
haben Weltruf!
Moderner Deutzer Motor.
Ueber 88500 Deutzer Motoren mit 775 000 PS in Betrieb.
Gebrauchte Motoren 1—20 PS, wie neu vorgerichtet, unter Garantie, stets am Lager.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ

INGENIEUR-BÜRO LEIPZIG EIGENE MONTEURE LAGER.

Weinlager-Bücher

welche auf Grund des soeben in Kraft getretenen Weingesetzes von jedem Restaurateur, Weinhändler, Weinverkäufer, Apotheker, Drogerien u. zu führen sind,
empfiehlt
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge } schwarz und
Damen-Winter-Jackets } farbig
Damen-Winter-Paletots }
Kinder-Winter-Jackets } in allen Größen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig
in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

in hervorragenden Leistungen.
Nippes
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Likör-Service.
Küchen-Garnituren in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren, Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas und Steingut.
Große Auswahl in Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.
Wandteller, Büsten, Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.
Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder u.

Bettfedern

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Beförderung
des Haarwuchses
empfiehlt sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pf. und 1.25 Mk., desgl.
Brennnesselspiritus
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.
Apotheke Annaburg.

Kopiertinte, violett, Fl. 15 Pf.
Kaisertinte, Fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, Fl. 10 Pf.
Carmintinte, rot, Fl. 20 Pf.
empfiehlt **Herm. Steinbeiss,**
Buchdruckerei.

Briefbogen und Kuverts
mit Zierma-Ausdruck, sowie
Rechnungen
in allen Größen fertig
sauber, schnell und billig die
Buchdruckerei von
Herm. Steinbeiss, Annaburg.

Echt englische
Schweisswolle
Beste u. ergiebigste Wolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfiehlt **Herm. Steinbeiss,**
Buchdruckerei.

Knorr's Hafermehl Mäcker Oats Mondamin
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketten empfiehlt
J. G. Frischke.

Verblüffend einfach
geht das Waschen mit dem neuen Waschmittel
„Waschbeyer“.
Kein Einseifen, kein Reiben!
Kein Bürsten, kein Bleichen!
Garantiert frei von Chlor!
Keine Zerstörung der Wäsche.
Passend für jede Wasch-Methode.
Hochale Arbeits-Ersparnis!
Für Waschmaschinen ein Ideal-Waschmittel!
Paket 25 Pfg.
Zu haben in der
Apotheke zu Annaburg.

Alle Besitzer
des Hüfnerfeldes
werden hiermit zu einer

Versammlung
am Sonntag, den 24. Oktober
nachmittags 4 Uhr
im Gasthof zum Siegestrauz
mit dem Bemerken eingeladen, daß die Nichterfahrenen sich dem Beschlusse der Versammlung zu fügen haben.
J. W. Lehmann.

Annaburger Gesellschaftshaus.
Sonntag, den 24. Oktober,
von nachm. 4 Uhr an:

Enten-Ausschießen,
wogu alle Schießfreunde höflichst einlade.
Hochachtungsvoll
Hermann Def.



Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag den 23. d. Mts.
abends 8 Uhr
Feier des Stiftungsfestes
im „Bürgergarten“.
Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Zu richten Montags und Donnerstags Sendungen zu reinigender u. färbender Artikel an die
Färberei Künigssee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Buchhändler, Annaburg.

Vermisst
wird nie der Erfolg beim Gebrauch von
Stekampfer-Zeerschweffelstein
von Bergmann & Co., Radebeul
Schugmarke: Stekampfer.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Wülste, Finnen, Flechten, Pusteln, Rote des Gesichts u.
à Sack 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Frucht-Waffeln
à Paket 10 Pfg.
Jr. Seibmann, Vorgauerstr. 29.

Magdeb. Sauerkohl
empfiehlt
J. G. Frischke.

Emmentaler Camembert-Solländer Käse.
Zürster
u. ff. Land-
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

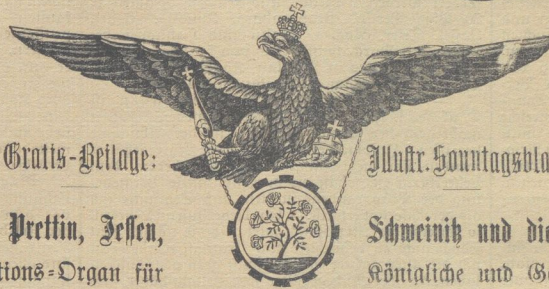
Quittungsbücher
für Miete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der
Buchdruckerei **Herm. Steinbeiss.**
Rebaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die halbspaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Nekamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 122.

Donnerstag, den 21. Oktober 1909.

13. Jahrg.

Politische Rundschau.

Am 18. Okt., dem Tobestage ihres Großvaters, des Kaisers Friedrich, wurde in der Friedenskirche zu Potsdam die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, konfirmiert. Sie hat bei dem Superintendenten Händler an der Nikolaikirche zu Potsdam den gedächtnisreichen Konfirmationsunterricht genossen. Die Konfirmation selbst, der alle Mitglieder der kaiserlichen Familie bewohnten, vollzog Oberhofprediger Dr. Ergander. Nach dem höflichen Brauch erhält sie nach ihrer Konfirmation einen eigenen Hofstaat.

Die neue Reichstagsession wird wahrscheinlich am 23. November beginnen und nur von verhältnismäßig kurzer Dauer sein. Der Etat wird das Hauptstück und den Mittelpunkt der Reichstagsverhandlungen bilden. Einige Gesetzentwürfe aus der vorigen Session, so das Arbeitsamtergesetz, werden neu eingebracht werden.

Die Bestrebungen des Hanjabundes, Industrielle und Kaufleute immer mehr zur Uebernahme parlamentarischer Ämter zu gewinnen, versprechen laut „Voss. Ztg.“ Erfolg. Im Königreich Sachsen wurden als Kandidaten zu den Landtagswahlen am kommenden Freitag diesmal 54 aktive Industrielle und Kaufleute aufgestellt, die allen politischen Parteien, der Rechten wie der Linken, angehören. Auch die nächsten Reichstagswahlen werden nach dieser Richtung hin bedeutende Fortschritte zeigen.

Der Landrat des Kreises Teltow richtete an sämtliche Innungen seines Kreises ein Rundschreiben, in dem er ihnen den korporativen Beitritt zum Hanjabund und jeden Aufwand von Innungsmitteln für Beiträge verbietet. Der Landrat begründet sein Verbot mit der Erklärung, daß der Hanjabund trotz gegenteiliger Versicherung der Geschichte seiner Entstehung und seiner Aufgabe nach als politische Organisation anzusehen sei.

Von der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde das steuerfreie Existenzminimum mit den

Stimmen des Zentrums gegen die aller übrigen Parteien im Interesse der ländlichen Steuerzahler auf 900 Mark herabgesetzt. In Preußen sind erst Jahres Einkommen von mehr als 900 Mark steuerpflichtig. Bisher betrug das steuerfreie Existenzminimum in Bayern 600 Mark, für dessen Beibehaltung auch der Finanzminister v. Pfaff eintrat, der den sozialdemokratischen Antrag auf Verdoppelung dieses Minimums mit dem Hinweis bekämpfte, daß dadurch ein Steueranfall von 3 1/2 Millionen Mark für Bayern entstehen würde.

Die Eisenbahndirektion Halle warnt in ihrem Amtsblatt die Beamten und Arbeiter dringend vor dem Eintritt in den Verband der Eisenbahner Deutschlands. Die Warnung wird damit begründet, daß der Verband ordnungsfördernde Bestrebungen verfolge und den Frieden zwischen der Bahnverwaltung und den Arbeitern fördere. Der Beitritt zum Verbandsverband oder die Förderung seiner Bestrebungen verstoße gegen die für die Beamten und Arbeiter geltenden Bestimmungen und habe ungewisshen und für alle Zeiten Dienstentlassung zur Folge.

Bei der Refruten-Einstellung hat das preussische Kriegsministerium laut halbamtlicher Mitteilung die Truppenteile besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Mannschaften, deren Dienstuntauglichkeit festgestellt ist, nicht länger als unbedingt erforderlich in Dienst zurückgehalten und mittels beschleunigten Verfahrens seitens der Generalkommandos entlassen werden sollen.

Die Zollentnahmen des Reiches sind im September stark hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Die Zollverwaltung ist, daß in den Vereinen die Zollentnahmen durch den bevorstehenden Winter auch nicht besser werden werden. Die Zollentnahmen sind durch die Zollentnahmen zurückgeblieben.

Rußland. Obwohl der Goldvorrat der russischen Staatsbank dauernd größer ist als der aller anderen europäischen Reichs- und Staatsbanken, herrscht im Reich des Zaren beständige Geldnot. Gegenwärtig ist es besonders schlimm; es heißt, die außerordentlich gute Ernte Rußlands habe besonders hohe Ansprüche an dessen Kassen gestellt. Sollte das nur ein Vorwand sein, wäre die russische Finanzlage noch weit kritischer. Tatsache ist, daß man in eingeweihten Kreisen von der bevorstehenden Aufnahme einer russischen Anleihe in Höhe von zwei Milliarden Mark spricht! Die „Tägl. Rundsch.“ tut recht daran, wenn sie das deutsche Publikum vor einer Beteiligung an der neuen Anleihe eindringlich warnt und empfiehlt, sie getrost den Franzosen zu überlassen.

Die Ferrer-Protestkundgebungen erreichten am vergangenen Sonntag ihren Höhepunkt, gleichzeitig aber auch allen Anschein nach ihren Abschluß. In Berlin veranstalteten die Sozialdemokraten am vergangenen Sonntag drei Massen-Versammlungen, die gegen den von der spanischen Regierung an Ferrer „verübten Justizmord“ übereinstimmende Protestaktionen anmahnen. Ein Demonstrationsszug begab sich, Arbeiterlieder singend, von der Kloppeustraße durch die Andreasstraße nach dem Schlesischen Bahnhof. Zwischen der Köpenickerstraße und dem Engländer wurden die Demonstranten von Schutzleuten zu Fuß, die mit dem üblichen Schimpfnamen, wie „Bluthunde“, belegt wurden, zurückgedrängt, gingen dann aber unter dem Ruf: „Hoch Ferrer, nieder mit Alfons!“ wieder vor und konnten erst zum Anseineranbergehen veranlaßt werden, als berittene Schutzleute die Säbel zogen. Sie haben aber in keinem Falle von der Waffe Gebrauch gemacht, obwohl es hin und wieder bei den Vorwärts- und Zurück zu einem erheblichen Gedränge gekommen war, so daß einige Personen zu Boden stürzten. Die Polizeimannschaften bewachten ihre Ruhe, selbst als aus der Menge mit Steinen geworfen wurde. Die Protestversammlungen in Frankfurt am Main, Breslau, Essen,



10)

Im Abendlicht.

Erzählung von J. Jung.

Nachdem verboten.
„Nun müssen sie bald kommen.“ sagt sie leise und schließt die Augen. „Tritte kommen die Treppe herauf, leise, vorsichtig. Jetzt öffnet sich die Tür. Hermann und Betty treten ein. Die Kranke schlägt die Augen auf.
„Hermann!“
„Mutter!“
„Seid Ihr da, Kinder?“
„Ja, Mutter, hier sind wir.“
Mit diesen Worten führte Hermann die Geliebte der Mutter zu.
„Du bist Betty Hoffstetter? Gott segne dich und deine Liebe, mein Kind.“
Betty nimmt die Hand der Kranken und beugt den blonden Kopf nieder. Frau Hellinger legt ihre Hand auf den Mädchentopf, und Worte des Segens, der Liebe und Vergebung kamen über ihre Lippen.
„Mutter, bleibe noch bei uns.“ flüstert Betty ins Ohr der Kranken.
„Wie Gott will, mein Kind, aber die Nacht kommt.“
Hermann hatte die Worte verstanden. „Mutter, denkst du noch an unsere Unterredung am Weihnachtsabend?“
„Ja, Hermann. Das Abendlicht meines Lebens

verflüchtigt und ich...
Vorhang...
und beide...
es nieder...
den Züge...
festhalten...
die Vater...
im Lärm...
geteilt...
zu ihrem...
in diesem...
Augenblicke...
Er drückte...
und küßte...
Nach wenigen...
erwachte die...
und lächelte...
„Mutter, du willst...
Hermann und...
„Ruhet...
ich noch...
wohl noch...
bleiben, Betty?“
„Gewiß, Mutter...
Frau Hellinger...
dante dir, mein...“

schwierig...
müden Augen. Da beugte sich Betty nieder und drückte den ersten Kuß auf die heißen Lippen der Kranken. „Ich habe dich lieb.“ flüsterte sie ins Ohr der Schlummernden.
11. Kapitel.
Leise rauscht der Regen hernieder. Das Gewitter ist vorübergegangen und die Schwüle der letzten Tage gebrochen. Alles atmet erleichtert auf. Noch vor einer Stunde hatte die Sonnenglut die Arbeiter von Feld und Wiese heimgelieben. Dunkle Wolkenmassen im Südwesten hatten dann schnell den graublauen Himmel umzogen und unter schweren Donnerschlägen den erfrischenden Regen herniedergegandt.
Heinrich Hoffstetter steht an der kleinen Gartentür, welche in den Hausgarten hinter dem Hause führt. Ein frischer Duft weht ihm entgegen.
„Ich bin hier, Heinrich!“ rief in diesem Augenblicke die Mutter. Frau Hoffstetter sah mit verbundenem Kopfe in der kleinen Laube. Heinrich kam herbei.
„Es ist zu feucht hier, Mutter. Du hast Kopfschmerz.“
„Kind, so habe ich die Sonne noch nie gefühlt. Wie das glüht und hämmert hier an der Schwüle!“
Heinrich blickte ängstlich die Mutter an. Wie das ganze Gesicht glühte. „Mutter, du solltest dich mehr schonen, man kann zumelden auch zu viel tun; besonders bei einer solchen Hitze, wie wir sie heute hatten.“
„Die Arbeit muß getan sein, Heinrich.“ war die kurze Antwort.